



Die Gemeinde Spraitbach hat eine ordentliche Infrastruktur, aber ein Problem: die Bundesstraße 298 führt mitten durch den Ort. Doch mit der Umgestaltung der Ortsmitte und dem Anbau beim Rathaus ist der Mittelpunkt attraktiver gestaltet worden. Das Thema Ehrenamt wird in Spraitbach seit jeher sehr hoch gehalten, und so stellen wir auf den folgenden Seiten "typische Spraitbacher" vor.



Wir sind **HANDEL UND GEWERBE** **MENSCHEN UND GESCHICHTEN** **Spraitbach**

„Da wird noch ein Türchen aufgehen“

Bürgermeister Ulrich Baum wird nicht mehr für das Amt kandidieren, er blickt 16-jährige Amtszeit und schaut neugierig nach vorn

zufrieden zurück auf seine

Bürgermeister Ulrich Baum blickt zufrieden zurück und freut sich auf einen neuen Lebensabschnitt.

Die Quintessenz seiner 16-jährigen Amtszeit sei für ihn, die Attraktivität der Gemeinde zu erhalten, Ulrich Baum, der nach zwei Amtszeiten als Bürgermeister in Spraitbach im März nicht mehr kandidieren wird, zieht Bilanz.

„Es war und ist mir wichtig, dass die Menschen, die hier leben, alles vor Ort haben, was nötig ist. Einkaufsmöglichkeiten, Schule, Kindergarten, Ärzte – kurz eine gute Infrastruktur, die es zu erhalten, zu stärken und weiter auszubauen gelte. Wobei er als wesentliche Voraussetzung dafür die Finanzen der Gemeinde sieht. „Spraitbach ist eine kleine Gemeinde und war finanziell nie auf Rosen gebettet.“ Zumal Spraitbach keine allzu großen Einnahmen aus der Gewerbesteuer habe, sei es wichtig, wirtschaftlich zu handeln und die Kosten im Griff zu haben. Allerdings hat die Gemeinde inzwischen eine ganz ordentliche zusätzliche Einnahme aus den Photovoltaikanlagen.

Gutes Polster auch für härtere Zeiten

Ein schönes Ergebnis zum Ende seiner Zeit als Bürgermeister ist die niedrigste Prokopfverschuldung seit rund 40 Jahren. Von rund 800 Euro ist sie auf wenig über 300 Euro zurückgegangen. „Das haben wir uns hart erarbeitet“, sagt Baum zufrieden. Das schaffe Luft für Investitionen. „Und mögliche Krisenzeiten lassen sich so auch leichter bewältigen.“ Eine große Investition hat er noch in die Wege geleitet: Rund drei Millionen Euro lassen sich

die Spraitbacher eine Schulerweiterung und die Komplettsanierung der bestehenden Grundschule kosten. „Eine Zeitlang waren die Schülerzahlen stark rückläufig“, erinnert sich Baum. Aber inzwischen steigen sie wieder an. „Wir werden im Schuljahr 2018/2019 in allen Klassen zweizügig fahren.“ Im Sommer 2018 soll die große Baumaßnahme beginnen. Dann ist er schon nicht mehr in Spraitbach. Seine Amtszeit geht bis 1. März 2018. Was alles passiert sei, in den vergangenen 16 Jahren? Bescheiden sagt er. „Die Pflichtaufgaben wurden erfüllt. Das Feld ist bestellt.“ Er wird diese Pflicht auch bis zum letzten Tag mit vollem Einsatz erfüllen. „Ich war sehr gerne hier Bürgermeister. Spraitbach ist eine schöne Gemeinde.“ Am Herzen liegt ihm, dass sein Nachfolger mit einer guten Ausgangsposition starten kann. Ein geordnetes Haus soll er vorfinden und geordnete Finanzen.

Ein Bürgermeister arbeitet immer mit

Die Wahl des zukünftigen Bürgermeisters findet am 2. Advent statt, Bewerbungsschluss ist am 13. November. Er würde sich freuen, sagt Baum, wenn Interesse für das Amt da ist, und dass sich qualifizierte Frauen und Männer bewerben. Der studierte Diplom-Verwaltungswirt weiß, dass der Bürgermeister in so einer kleinen Gemeinde „viel zu tun hat“. Er müsse immer mitarbeiten. „Und man muss auch wissen, wie es funktioniert.“ Gesetzliche



Das Rathaus in Spraitbach hat einen neuen Anbau bekommen. Die Ortsmitte wurde aufgewertet.



Voraussetzungen für die Bewerbung seien nur das Alter (mindestens 25 Jahre), und man muss EU-Bürger sein. Aber das reicht seiner Meinung nach nicht aus, um das Amt zu füllen.

„Die Herausforderungen werden größer und mehr.“ Als Beispiel nennt er den demografischen Wandel. Mehr ältere Menschen und weniger Junge – eine Strukturveränderung, die auch die Ansprüche an eine Kommune verändert. „Wo seither nur Spielplätze entstanden sind, schaffen wir heute Generationenräume. Auch die Älteren müssen ein Plätzchen haben.“ In Trögle und Vorderlental werden über den Winter als nächstes die Spielplätze gerichtet und in ebensolche Generationenplätze verwandelt.

Weitere große Themen, die in zum Schluss noch begleiten, sind die Baugebiete Trögle 6 und Eigenhofweg Ost. Auch das – seit 30 Jahren aktuelle – Thema neue Ortsmitte, wird noch seinen Nachfolger beschäftigen. Warum er aufhört? „16 Jahre sind ein Drittel meiner Lebenszeit. Ich werde nächstes Jahr 50. Und wenn ich noch

was anderes machen will, dann jetzt, so lange ich es noch kann.“ Er will sich nicht noch einmal für acht Jahre verpflichten.

Nichts mehr auf die lange Bank schieben

Er habe so oft schon erlebt, dass Menschen ihm erzählt haben, was sie noch alles „irgendwann mal“ tun möchten, sagt er nachdenklich. „Dann sind sie gestorben und konnten es nie verwirklichen.“ Er möchte nichts mehr auf die lange Bank schieben, auf später. Was er danach vor hat? Erst einmal einen klaren Kopf bekommen. Mit mir selbst im Reinen sein. Konkrete Pläne habe er noch nicht. „Aber da wird ein Türchen aufgehen.“

Er denke auch über einen längeren Auslandsaufenthalt nach. Doch er will erst abschließen und dann was Neues anfangen. „Man kann nicht in zwei Zimmern gleichzeitig stehen.“ Und er sei in Spraitbach immer noch eingebunden. Er schaue dankbar auf die vergangenen 16 Jahre zurück. „Ich werde vieles vermissen.“ Edda Eschelbach

Spraitbach
aktiv e.V.
Handels- und Gewerbeverein

Netzwerk der Kompetenzen



EINLADUNG
zur
»Leistung im Licht. Eine Schau.«

Leistungsschau und Lichterfest in einem
Samstag, 18.11.2017,
16 bis 21 Uhr
Sonntag, 19.11.2017,
11 bis 18 Uhr
Verkaufsoffener Sonntag
13 bis 18 Uhr

Neues Konzept
Geöffnete Ladengeschäfte und kleine Infostände rund ums Rathaus

HANDEL
UND
GEWERBEMENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Spraitbach



„Hier läutet um 6 Uhr der ‘Engel des Herrn’“

Die Gold- und Silberschmiedemeisterin Doris Raymann-Nowak lebt und arbeitet mitten im Dorf

Von privat zu verkaufen – durch eine Kleinanzeige in der Rems-Zeitung wurden Doris Raymann-Nowak und ihr Mann Diether Raymann auf das Haus in der Vogteistraße aufmerksam, im alten Teil des Dorfs nahe bei Kirche und Rathaus. Das war 1975, in einer Phase, als alte Häuser auf dem Land wenig beachtet und oft bedenkenlos abgerissen wurden.

Doris Raymann-Nowak wohnte zu dieser Zeit in Schwäbisch Gmünd, sie hatte 1971 die Meisterprüfung als Silberschmiedin abgelegt und 1972 in der Uferstraße ihre eigene Werkstatt eröffnet. Ihr erster Eindruck, als sie das Haus besichtigte: „Es war sehr kahl. Ich dachte: Das hat gar keinen Garten. Dann sah ich die Terrasse und merkte: das ist besser als ein Garten.“

Im kleinen Vorgärtlein stehen heute Bäume und ein Weinstock, der das Haus umrankt, sie rahmen die Terrasse über dem Vorbau ein. Im Vorbau selbst befindet sich die Werkstätte mit den großen, über Eck reichenden Sprossenfenstern.

Die Werkstatt war einmal der Verkaufsraum einer Bäckerei. Die Backstube lag rückwärtig im Haus, heute stehen dort Maschinen. Das Haus war Bäckerei, Wohnung und landwirtschaftliches Anwesen in einem. Es gab noch andere Interessenten für das Gebäude, in dem 1913 der Repa-Firmengründer Erich Klink geboren wurde, „aber wir haben nicht rumgörgelt“, erinnert sich Doris Raymann-Nowak.

Es gefiel dem Ehepaar, wie es war – alt. „Ich schätze, mindestens 200 Jahre sind

Menschen über die Stiege gegangen.“ Praktisch: Sie und ihr ebenfalls Schmuck und Objekte gestaltender Mann, beide frisch verheiratet, konnten hier gleich wohnen und arbeiten. Wenn auch einiges zu richten war, Dach und Westfassade schon in den ersten Jahren. Sie gingen behutsam mit dem Haus um, beließen das meiste.

„Ich habe ein Faible für die Vergangenheit“, sagt Doris Raymann-Nowak, „das liegt an meiner Familiengeschichte.“ Die Eltern stammten aus Reichenberg, das heute Liberec heißt und in Tschechien liegt. Geboren 1946 im oberbayerischen Herrsching, wuchs Doris Raymann-Nowak in Stuttgart auf. Nach Gmünd kam sie als 17-Jährige, als sie eine Lehre als Silberschmiedin bei Josef Hokenmaier, Werkstatt für sakrale Kunst, begann.

In Stuttgart war es ihr nicht aufgefallen, in Gmünd schon: „das Nicht-von-hier-sein“ als „Flüchtlingsmädle“. Heute hängt ein von ihrer Mutter kunstvoll gezeichneter Stammbaum an einer Wand im Haus, als „Erinnerung an die Gegend, die Heimat gewesen wäre.“ Seit 1976 hatte Doris Raymann-Nowak selbst Lehrlinge, die ersten vier wurden Silberschmiede, die damals noch keinen Schmuck herstellen durften. Die Meister-

prüfung als Goldschmiedin machte Doris Raymann-Nowak 1981, 1990 wurde sie Obermeisterin der Gmünder Gold- und Silberschmiedei-Innung, was sie 27 Jahre lang blieb.

Zwei Dutzend Lehrlinge bildete sie aus, Mitte der 90er Jahre begann sie als Lehrerin am Arenhaus. „Meine letzte Tat, gemeinsam mit meinem Kollegen Florian Färber, waren die Kronen für die Staufersaga 2012.“

Die Anfertigung der Reichskrone-Rekonstruktion dauerte noch ein Jahr länger, weil Doris Raymann-Nowak und ihre Kolleginnen Annelore Baukus, Birte Lipp und Justine Dalferth – allesamt Goldschmiedinnen, die ihre Meisterprüfung in Gmünd abgelegt hatten – sie mit den mittelalterlichen Techniken herstellen wollten.

Selbstständigkeit, eine erfolgreiche Werkstatt, berufliche Ehren, viel Anerkennung für das gestalterische Können, die Einheit von Wohnen und Arbeiten, Freunde, die ähnlich leben – man kann das Haus in Spraitbach für ein wesentliches Element dieses Glücks halten, den schwierigen Zeiten zum Trotz, die Doris Raymann-Nowak auch erlebte: „Wenn wir einen Fehler machten, haben wir das sofort zu spüren bekommen.“ Schwäbisch Gmünd blieb immer ihr Bezugspunkt,



Doris Raymann-Nowak vor ihrer Goldschmiede-Werkstatt in Spraitbach. Seit 1975 lebt und arbeitet sie mit ihrem Mann in diesem Haus.

Foto: rw

AUTOWERKSTATT & MEHR

WIR HABEN

STEUERGERÄTE-DIAGNOSE

3 WASCHPLÄTZE

AUTO-STAUBSAUGER

WIR MACHEN

...ALLE Kfz-REPARATUREN

TÜV-/AU-PRÜFUNG

KUNDENDIENST

ACHSVERMESSUNG

REIFENDIENST

AUTO-CLEANIC

reparieren & waschen

Kfz-MEISTERBETRIEB

Spraitbacher Straße 9

73565 Spraitbach

Tel. (07176) 900-30

apotheke spraitbach

Ihre Apotheke vor Ort!

Wir beraten Sie kompetent zu Arzneimitteln, Kosmetik und Naturheilkunde. Apothekerin Regine Friedrichs und Team.

InhaberIn: Regine Friedrichs Telefon 07176 2773 info@apotheke-spraitbach.de
Gschwender Straße 10 Telefax 07176 1752 www.apotheke-spraitbach.de
73565 Spraitbach

WOHNSTUDIO Schuler

Planen mit Idee. Realisieren mit Kompetenz.



| Badmöbel
| Komplettbad

www.wohnstudio-schuler.de

Untere Gasse 1 | 73565 Spraitbach | ☎ 07176 451815

| Insektenschutzgitter
| Markisen
| Raumausstattung
| Küchen

Rechts: Die Gemeindehalle von Spraitbach erhielt eine schicke Außenanlage.



Das Evangelische Gemeindehaus befindet sich im neugestalteten Gebiet zwischen Bürgerhaus und Kirche.

Fotos: edk



Planen mit Ideen und realisieren mit Kompetenz: das Wohnstudio Schuler.



Beratung zu Arzneimitteln, Kosmetik und Naturheilkunde: die Apotheke Spraitbach.



Auto-Cleanic: seit 22 Jahren kompetenter Ansprechpartner in Spraitbach.

Umfrage

Spraitbacher und Spraitbacherinnen erzählen ...

Spraitbach bietet eine gute Infrastruktur und eine ruhige Wohnlage mit viel Natur. Wir haben Spraitbacher nach ihrer Meinung zum Ort befragt, was ihnen an Spraitbach besonders gefällt und ob sie vielleicht auch den ein oder anderen Verbesserungsvorschlag haben.



Thomas Strobel

Der 56-jährige Spraitbacher empfindet die besonders ruhige Wohnlage und die herrliche Luft als sehr angenehm. Er verbindet mit dem Ort Erholung und eine schöne Umgebung, mit allem was man braucht, um gut zu leben. Die Familie hat ihn im Ort Spraitbach gehalten und er möchte dort auch gerne bleiben.



Celestyna Kimel

Die 70-Jährige wohnt seit 30 Jahren in Spraitbach. Sie ist Polin und hat ihren Mann hier kennengelernt und ihn geheiratet. Sie ist Mutter von 2 Kindern und wohnt mit ihrem Sohn zusammen. Außerdem ist sie vierfache Oma. Mit Schule und Kindergarten ist sie sehr zufrieden. Auch sonst hat sie an Spraitbach nichts auszusetzen und wohnt gerne dort.



Reinhard Selig

Der 57-Jährige ist seit 1986 in Spraitbach. Er kann nicht klagen über den Ort. Als Verbesserungsvorschlag gab er die Busverbindung an. Diese sei am Wochenende sehr schwierig, da sonntags nur 4 Busse den Tag über fahren. Ansonsten ist er zufrieden, in Spraitbach zu wohnen.

HANDEL
UND
GEWERBE



MENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Spraitbach



Hans Ziegler – ein Vorbild für alle Ehrenamtlichen

Seit 23 Jahren ist er Vorsitzender des Fischereivereins und hat 1990 den Spraitbacher Schachverein gegründet

Hans Ziegler aus Spraitbach ist Multifunktio- när mit einem ausgeprägten Sinn für perfekte Organisation. Dies kommt nicht nur dem Fischereiver- ein zugute, dem der 65-Jäh- rige gebürtige Gmünder seit 23 Jahren als Vorsitzender vorsteht, sondern auch dem Schachverein und den Spraitbacher Vereinen insge- samt, dessen geschäftsfüh- render Vorstand und offizieller Vertreter er ist.

Der Treffpunkt für ein Ges- präch mit dem unermüdlichen Ehrenamtlichen ist die Fischerhütte beim Festplatz Hagenbuche in Spraitbach. Dort wurde neben der Fis- cherhütte auch das gemeindeeigene Festgebäude mit Schänktresen und Sani- tärräumen erstellt, bzw. re- noviert. Für beide Gebäude

war Hans Ziegler als Baulei- ter verantwortlich, der sich auf ein Netzwerk von ehren- amtlichen Mitarbeitern mit handwerklichem Geschick verlassen kann. Betritt der Besucher die Fischerhütte, so ist überall die Handschrift des Vorsitzenden zu erken- nen, denn alles hat „seine Ordnung“.

Berichte aus 35 Jahren Vereinsarbeit

Ob die gut ausgestattete Werkstatt im Keller, die übersichtlich gelagerten Rasenmäher oder Heckenscher- ren, mit denen der Platz ge- richtet wird oder die fein säuberlich aneinander ge- reihten Ordner in dem klei- nen Büro, die Kassenberich- te oder Pressemitteilungen aus 35 Jahren Vereinsge- schichte enthalten. Auch ein Computer ist vorhanden,

die Mitgliederverwaltung er- folgt über den PC, außer- dem hat Hans Ziegler auch die Vereins-Homepage auf- gebaut, etwas ungewöhn- lich für einen Mann seiner Generation, aber er stand der neuen Medientechnik immer aufgeschlossen ge- genüber und wollte immer noch mehr wissen, bis er sich mit Hard- und Software schließlich perfekt auskann- te. Bis zu seinem Rentenein- tritt war Ziegler Finanzcon- troller in einem großen Alf- dorfer Unternehmen, die dazu notwendige Akribie begleitet ihn bis heute bei all seinen selbst erwählten Auf- gaben.

Ein Aufruf in der Zeitung hat ihn animiert

Zum Fischereiverein kam er über einen Aufruf in der Zei- tung und da er sich nach dem Eigenheimbau im Jahr 1983 in Spraitbach integrie- ren wollte, kam ihm dieses Angebot wie gelegen. Als 23. Mitglied trat er in den Verein ein, der heute 135 Mitglieder zählt, und war von Anfang an dabei, zu- nächst als Kassenprüfer, dann als Gewässerwart und 2. Vorsitzender.

2004 wurde die Fischerhütte gebaut in Eigenregie und mit viel Eigenleistung und gegen so manchen Wider- stand. Heute kann die Ge- meinde froh sein, dass „dort unten am Festplatz“ reges Leben herrscht. Der Feuer- löschteich, der an das Ge- lände anschließt, dient zur Aufzucht von Jungfischen und ist stark frequentiert. Am eingezäunten Gelände sind Plakate aufgehängt, die allerlei Fischarten zeigen und „Wenn die Kinder vom Kindergarten oder der Schu- le hier vorbeikommen um sich zu informieren, dann

freut mich das ganz beson- ders“, schmunzelt Ziegler. Überhaupt liegt ihm die Ju- gendarbeit sehr am Herzen, junge Menschen mit einem schönen Hobby, wie dem Angelsport vertraut zu ma- chen und mit ihnen gemein- sam auf die Fischerprüfung zu lernen, das weckt bei ihm Begeisterung.

Für eine andere Sportart konnte er bei seinem Sohn Alexander Ziegler Begeiste- rung wecken. Ende der 80er-Jahre wollte dieser das Schachspielen erlernen, dazu fuhren Vater und Sohn nach Alfdorf und Hans Zie- gler gründete schließlich im Jahr 1990 den Spraitbacher Schachverein, dessen Vorsit- zender sein Sohn Alexander heute ist.

Es wurde auch auf höherer Ebene nach ihm gerufen, als Kreisspielleiter managte er 6 Klassen, kümmerte sich um Meldungen und Streitfälle, absolvierte die Ausbildung zum nationalen Schiedsrich- ter und gehörte auch dem erweiterten Präsidium des Schachverbands Baden- Württemberg an. Regelkun- de und Ergebnisse gab er online übers Internet weiter, bis er irgendwann merkte, dass ihm „alles über den Kopf wächst“ und er sich entschied, beim Schach nur noch als technischer Berater im Hintergrund zu agieren.

Er hat schon über 100 mal Blut gespendet

Dennoch stellt er sich gerne der gesellschaftlichen Ver- antwortung. Nachdem er als junger Mann selbst einen schweren Motorradunfall erlitt, bei dem er sehr viele Blutkonserven benötigte, entschloss er sich regelmä- ßig Blut zu spenden. Über einhundert Mal hat er das inzwischen getan, dabei

fragt er nicht „Warum ich?“, sondern ist sich seiner Sa- che sicher: „So etwas soll- te jeder machen, der das kann.“ Aber nicht nur für seine Mitmenschen hat er stets ein offenes Ohr, auch eine intakte Natur ist ihm wichtig, deshalb sorg- te er als „Vorreiter der Kreisputzete“ für regelmä- ßige Müllsammelaktionen, die gleichfalls einen erzie- herischen Effekt haben sollen für die vie- len Ju- gendli- chen, die da-

bei sind. Der Spraitbacher Fi- schereiverein wurde dafür bereits im Jahr 2000 mit dem Umweltpreis des Ost- albkreises ausgezeichnet. Hans Ziegler freut sich über die Kameradschaft die beim Spraitbacher Fischereiverein gepflegt wird, ist bei jedem Fest als Koordinator und An- sprechpartner dabei und sagt von sich; „Wenn Not am Mann ist, bin ich da.“ Er will keine erhöhte Auf- merksamkeit, wie er sagt, aber das was er anpacke, müsse umsetzbar und ziel- gerichtet sein – eine Hal- tung, die diesen Ehrenamtli- chen ganz besonders aus- zeichnet.

Er will keine erhöhte Auf- merksamkeit, wie er sagt, aber das was er anpacke, müsse umsetzbar und ziel- gerichtet sein – eine Hal- tung, die diesen Ehrenamtli- chen ganz besonders aus- zeichnet.

Hans Ziegler hat sich gleich bei zwei Spraitbacher Vereinen große Verdienste erworben: Beim Fischerei- und beim Schachverein,



Die Hausmetzgerei Kurz steht seit 1999 für beste Qualität. Foto: pr



Der beliebte Rewe-Markt der Familie Kost in Spraitbach. Fotos: edk



Peischl ist seit 45 Jahren in Spraitbach – seit 20 Jahren mit Post- und Toto-Lotto-Agentur.



Der Teich dient zur Aufzucht von jungen Fischen. Am Gelände sind Plakate aufgehängt, die auf die Fischarten hinweisen. Fotos: dw

Ab sofort erhalten Sie bei uns das Qualitätsfleisch der:

BÄUERLICHEN ERZEUGERGEMEINSCHAFT SCHWÄBISCH HALL

Nähere Informationen in Ihrer Hausmetzgerei Stefan Kurz
Hinterlentaler Str. 15 · 73565 Spraitbach-Vorderlental
www.hausmetzgerei-kurz.com

REWE
Familie Kost

Dein Markt.
facebook.com/rewespraitbach

45 Jahre Elektro-Peischl in Spraitbach

... mit einem vielseitigen Angebot an Dienstleistungen und Waren wie z. B. Elektrokleingeräte, Leuchtmittel, Schreibwaren, Spielwaren, Hausrat und Zeitschriften.

Immer auf den Kundenbedarf abgestimmt in unseren neu und kundengerecht gestalteten Geschäftsräumen.

Auch in Zukunft Teil der notwendigen Infrastruktur in Spraitbach!

Seit 20 Jahren

- Post-Agentur
- Toto-Lotto-Agentur

Familie Peischl und Team
73565 Spraitbach · Höniger Straße 2
Telefon 0 71 76/65 17

Umfrage



Heike Rothner

Die 44-Jährige findet Spraitbach sehr schön. Sie ist rundum glücklich und zufrieden dort zu leben. Es ist ländlich und schön grün überall. Sie hat tolle Nachbarn und findet die Verkäufer und Verkäuferinnen sehr nett. Mit der Vielzahl an Ärzten, den guten Einkaufsmöglichkeiten und der Apotheke, ist alles im Ort vorhanden, was man braucht.



Rudi Piesker

Der 83-Jährige ist seit 63 Jahren in Spraitbach und wohnt in seinem selbst gebauten Haus. Er ist sehr zufrieden hier zu leben, unter anderem durch die gute Luft und die netten Leute. Spazieren gehen könnte man hier sehr gut und durch die vier Ärzte, die zahlreichen Einkaufsmöglichkeiten und die Apotheke, ist alles da, was man in einer guten Ortschaft braucht.



Alexander Usselman

Der 56-Jährige findet die Infrastruktur gut und ist der Meinung, dass Spraitbach stark wächst, durch die neuen geplanten Bauplätze. Immer mehr junge Familien ziehen her und der Ort bietet alles was man braucht. Alexander Usselman ist mittlerweile seit beinahe 40 Jahren in Spraitbach und möchte dort auch für immer bleiben.



Ottmar Maurer

Dem 63-Jährigen gefällt alles in der Gemeinde Spraitbach. Besonders sind es die Vereine und die gute Infrastruktur, die es ihm angetan haben. Er ist zwar zugezogen, aber in der Zwischenzeit wohnt er auch schon seit rund 40 Jahren im Ort. Er ist äußerst zufrieden mit Spraitbach und lebt gerne dort.

HANDEL
UND
GEWERBEMENSCHEN
UND
GESCHICHTEN

Wir sind Spraitbach



Flöten, Oboen, Klarinetten – zahllose Musiker und Musikerinnen, Kinder wie Erwachsene, spielen diese Instrumente. Auch hier im Kreis – vor allem in den vielen Musikvereinen, die hier zum Lebensgefühl der Menschen gehören. Was aber, wenn etwas kaputt geht? Die wertvollen Instrumente können nicht, wie ein tropfender Wasserhahn, zu Hause vom Heimwerker repariert werden. Da muss ein Fachmann ran. Und das ist der Wahl-Spraitbacher Franz Brenner. Er ist Instrumentenbauer-Meister und hat den Beruf von der Pike auf gelernt. Mit seinen knapp 60 Jahren hat er mit der Reparatur und auch mit



Kunstvoll handgefertigte Oboen von Franz Brenner, links sein Meisterstück.

Musik bestimmt sein Leben

Der Instrumentenbauer Franz Brenner hat sich auf Klarinetten, Oboen und Flöten spezialisiert

Restaurationen alter Instrumente jede Menge Arbeit. Ursprünglich stammt Brenner aus Heubach-Lautern. Als Sohn einer Organistin und eines Trompeters gehörte Musik von Anfang an zu seinem Leben. Ihr gehört seine große Leidenschaft. Als Kind genoss er die professionelle Ausbildung an mehreren Instrumenten. Er lernte Klarinette, Saxophon und Geige. Später, als junger Mann, spielte er in mehreren Bands und Kapellen. Dann wurde er Berufsmusiker und hat bei der Bundeswehr Musik studiert. Lange Zeit spielte er im Bundeswehr Musikcorps in Ulm. Nach dieser Zeit hat er bei der Firma Hammerschmidt in Burgau umgeschult – vom Musiker zum Instrumentenbauer. „Meinen Meisterbrief hat mir damals Bundeskanzler Helmut Kohl persönlich überreicht“ erzählt er mit Stolz. Sein Meisterstück kann jeder sehen, der ihn in seiner Werkstatt besucht: „Bei der Berechnung der Kosten sind rund 12 000 Euro raus gekommen.“ Der

hohe Preis sei den vielen Arbeitsstunden, die das komplett von Hand gefertigte Instrument in Anspruch nahm, geschuldet.

Verbindung zwischen Handwerk und Musik

Die Verbindung zwischen Handwerk und Musik ist ihm wichtig. Die Instrumente, die er repariert, die spielt er auch. Es stört ihn, dass auch Ungelernte den Beruf ausüben dürfen. In vielen Ländern, weiß er, gibt es gar keine Ausbildung in diesem speziellen Bereich. „Und in Deutschland“, sagt er bedauernd, „lernen im Jahr vielleicht noch vier oder fünf junge Leute den Beruf.“ Der Instrumentenbau habe sich größtenteils nach Asien verlagert. „Die meisten Instrumente werden über das Internet verkauft.“ Deshalb gebe es immer weniger richtige Musikgeschäfte. Doch Reparaturen sind bei Internetaufkäufen in der Regel nicht eingeschlossen oder zu umständlich. „Die Musiker brauchen jedoch das Instrument meist so schnell wie

möglich zurück.“ Das könne eine Firma in China gar nicht leisten.

Ein weiteres Problem haben Musiker, die ihre Klarinette aus China kommen lassen: Das Holz, das für das Instrument gebraucht wird – Grenadill genannt – muss zertifiziert sein. Und jeder Musiker, der einen Auftritt im Ausland hat, muss seit dem 1. Januar das Zertifikat bei sich haben. Sonst kann das Instrument beschlagnahmt werden.

Hintergrund der Zertifizierung sei der Raubbau, der mit dem aus Afrika stammenden Hartholz betrieben wurde, weiß Franz Brenner. Das Zertifikat garantiere, dass für jeden gefällten Baum drei neue gepflanzt werden. Da China sich an diese Abmachung nicht hält, werden diese Instrumente nicht zertifiziert. „Deshalb kommen so langsam auch die nach Asien ausgelagerten deutschen Betriebe wieder zurück“, stellt Brenner fest. Eine Zeitlang habe die Vorschrift dazu geführt, dass gar keine Klarinetten mehr



Die Musik spielt in Franz Brenners Leben eine wesentliche Rolle, ob als Musiker oder als Instrumentenbauer.

gebaut wurden, berichtet Brenner.

Abgesehen von seiner Berufung, die er zum Beruf gemacht hat, sind mittlerweile zwei Enkel in seinen Lebensmittelpunkt gerückt. Brenner ist verheiratet und hat zwei erwachsene Söhne. Der Familie möchte er in naher Zukunft auch mehr Zeit

einräumen. Aber noch verbringt er viel Zeit in seiner Werkstatt in Spraitbach. Hier lebt er mit seiner Frau, etwas außerhalb und ruhig am Ortsrand. Das Haus selbst hat seine eigene Geschichte. Es gehörte früher dem Spraitbacher Ehrenbürger Dr. Hans Kinkel. „Wir sitzen gerade in seinem ehe-

maligen Wartezimmer“, betont Brenner. Der frühere Landarzt, Musiker, Fotograf und Schriftsteller spielte Cello und hat Brenner auch oft besucht. „Sein Geist schwebt noch hier im Haus“, Brenner lächelt bei dem Gedanken und freut sich: „Es ist schön in diesem Haus zu leben.“ **esc**

Zwei Landärzte kümmern sich um die Gesundheit der Spraitbacher

Dr. Martin Heide hat 1989 die Praxis von Dr. Hans Kinkel übernommen und Dr. Ulrich Knaus wurde 2001 Nachfolger von Dr. Manfred Scholz

Spraitbach ist in der glücklichen Lage, dass sich dort gleich zwei Landärzte um die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger kümmern und auch Patienten aus den Nachbargemeinden betreuen. Von Luxus in Sachen ärztlicher

Versorgung kann aber trotz der beiden Praxen nicht die Rede sein, denn beide Mediziner sind mehr als ausgelastet. Was Dr. med. Martin Heide vor allem da-

durch ausgleicht, dass er sehr viel „Freizeit“ in seiner Praxis verbringt. „Mein Mann sitzt dort manchmal die halbe Nacht“, erzählt seine Frau Sarah, die sich als Gemeinderätin, Stellvertretende Bürgermeisterin sowie unermüdlicher Motor der Seniorenarbeit ehrenamtlich im Ort engagiert.

Für den erfahrenen Mediziner ist das Patientengespräch eines der wichtigsten Elemente in der hausärztlichen Betreuung – und dies, obwohl er zunächst gar nicht Arzt werden wollte, sondern ein Jurastudium begonnen hatte. „Es braucht immer seine Zeit, bis man sich bei der Diagnose an den Patienten herantastet“, macht Heide deutlich. Mit der Folge, dass nachfolgende Patienten auch mal längere Wartezeiten in Kauf nehmen müssen. Obwohl er wie viele Ärzte so manche Stunde unbezahlt arbeitet, weil die Krankenkassen dies nicht in Euro und Cent honorieren, klagt der Nachfolger des legendären Spraitbacher Hausarztes und Literaten Dr. Hans Kinkel nicht. „Mein Beruf macht mir immer noch Freude“, betont er und macht weiter, obwohl er das übliche Ruhestandsalter bereits erreicht hat und kürzlich Großvater wurde. Eine große Veränderung in seiner Tätigkeit als Landarzt habe es seit 1989 nach seiner Einschätzung nicht gegeben – wobei man nicht bezweihen dürfe, dass die Beziehung eines Arztes zu seinen Patienten auf dem Land eine ganz andere sei,

als in den Ballungsgebieten. Man kenne sich eben – zum Teil sogar über Generationen hinweg. „Und es hilft bei der Diagnose sehr, wenn er über die persönlichen Umstände Bescheid weiß!“ Schon bald sei ihm während seiner Zeit als Arzt in der Klinik klar geworden, dass für ihn nichts anderes als eine Tätigkeit als „Feld-, Wald- und Wiesen-Doktor“ in Frage

Manfred Scholz nach Spraitbach und musste zunächst einige Monate als Angestellter von Scholz arbeiten, weil sich die Kassenärztliche Vereinigung bei seiner Zulassung querstellte. Denn Knaus hat nicht die klassische Hausarzt-Ausbildung sondern ist Internist. Allerdings hatte er durch einen

bewussten Wechsel der Abteilungen im Krankenhaus sowie seine Einsätze als Notarzt de facto von Anfang an das Rüstzeug, um ein guter Landarzt zu werden. Schon während des Studiums lernte er seine Frau Susanne, eine Kinderärztin, kennen und möchte die Erfahrungen nicht missen, die beide machten, während sie als Medizinstudenten in Kenia und Somalia waren. Weil er in Göppingen in der Klinik arbeitete und seine Gattin in Aalen, hatte sich das Ehepaar den Stadtteil Hussenhofen als zentralen Wohnort ausgesucht. Es gefiel dem Mediziner-Ehepaar (zur Familie gehören auch vier Buben, von denen der Älteste gerade mit einem Medizinstudium begonnen hat) auf der Ostalb – zumal seine Gattin eine gebürtige Aalenerin ist. Und so lag es nahe, dass der Schritt in die Selbstständigkeit als niedergelassener Arzt im Gmünder Raum erfolgte.

„Es war am Anfang für mich erstaunlich, mit wie vielen seltenen Krankheitsbildern man als Landarzt in der Praxis konfrontiert wird!“ Das

in der Stadt oft übliche „Ärzt hopping“, sprich der häufige Wechsel der Patienten zu anderen Ärzten, spiele auf

dem Land so gut wie keine Rolle. Durchaus existent sei im ländlichen Raum hingegen das Problem einer immer älter werdenden Bevölkerung. „Aufgrund dieser Bedingungen ist eigentlich klar, dass die Kosten im Gesundheitswesen explodieren müssten. Gleichzeitig wird dies aber durch eine Kostendeckelung unterbunden“, beschreibt Knaus das Dilemma. So geraten Hausärzte tagtäglich in eine Zwickmühle, weil sie einem Patienten eigentlich gerne ein bestimmtes Medikament oder eine hilfreiche Therapie verschreiben möchten, dies aber von der Kasse nicht toleriert wird. Die klassischen Hausbesuche könne sich ein „Hausarzt“ heute nur noch dann erlauben, wenn es keine Alternative dazu gebe, sagt Dr. Knaus und bedauert den immer größer werdenden bürokratischen Aufwand in der Praxis. **gbr**



Dr. Ulrich Knaus hat eine künstlerische Ader. Er hat nicht nur einige Semester Musik studiert, sondern zeichnet auch gerne – zum Beispiel diese Karikatur, die die Belastung der Landärzte vor Augen führt. Fotos: gbr



Dr. Martin Heide entspannt sich zu Hause gerne beim Posaunenspielen und beim Zeichnen vom Alltag in der Praxis. Für ein regelmäßiges Hobby fehlt ihm die Zeit. Seinen weißen Arztmantel hat er schon vor Jahren in den Schrank verbannt.

[frizór]
LILLI SCHMALZ
Lindenstr. 33 · 73565 Spraitbach
Telefon (0 71 76) 45 45 810
lillishaarstudio@t-online.de

Öffnungszeiten:
Montag Ruhetag
Di.-Fr. 8.30-12.30 und 14-18 Uhr
Samstag 8-13 Uhr
und nach Absprache

Neue Herbst-/Wintermode

MAC CABANO BRÜHL MARVELIS CAPUCCINO LEBEK ANNA MONTANA STARK

TEXTIL + MODE

KÖNIG

MUTLANGER STR. 38 · 73565 SPRAITBACH
TELEFON 0 71 76 / 65 08



Die neue Herbst-/Wintermode wartet bei Textil König.